



Mit über 40 Bombenanschlägen durch die algerische Befreiungsbewegung (FLN) vor allem im Raum um Algier, Constantine, Batna und Oran begann der bewaffnete Kampf der historischen algerischen Revolution; der "Algerienkrieg".

Am 1. November 1954 begann die algerische Befreiungsfront (FLN) einen bewaffneten Kampf gegen die französische Kolonialmacht, um die Unabhängigkeit Algeriens zu erzwingen. Frankreich lehnt nach dem zweiten Weltkrieg die Entkolonialisierung Algeriens strikt ab, insbesondere wegen der dort lebenden Franzosen. Als die Franzosen trotz militärischer Erfolge der Guerillataktik der FLN nicht Herr werden, wachsen die Spannungen zwischen dem französischen Mutterland und den französischen Siedlern in Algerien. Es kommt zu Aufständen. Die Siedler und Teile des französischen Militärs drohen mit Putsch. Durch die Rückkehr von General de Gaulle in die Politik kann die Staatskrise gelöst werden. 1962 wird Algerien in die

Unabhängigkeit entlassen.

Der Algerienkrieg war ein Krieg um die Unabhängigkeit Algeriens von Frankreich in den Jahren 1954 bis 1962. Er wurde hauptsächlich zwischen dem französischen Militär und der algerischen Unabhängigkeitsbewegung [FLN](#) geführt. Gleichzeitig tobte ein Bürgerkrieg zwischen algerischen Loyalisten und der FLN. Nach einem vom personell und materiell weit überlegenen französischen Militär mit großer Härte geführten Kampf war die Unabhängigkeitsbewegung praktisch geschlagen. Trotzdem mündete der Konflikt schließlich 1962 in die Unabhängigkeit des seit 1848 als Bestandteil Frankreichs betrachteten Gebiets. Erst im Oktober 1999 beschloss die französische Nationalversammlung, den Begriff „Algerienkrieg“ im offiziellen Sprachgebrauch zu erlauben.

Die gravierenden Menschenrechtsverletzungen des französischen Militärs wurden erst in den Jahren 2000 bis 2002 in Frankreich erstmals öffentlich diskutiert; 2003 gilt als „année d’Algérie“ (=„Jahr Algeriens“ oder „algerisches Jahr“).